

Misstrauen – ein pädagogisch-psychologischer Wert?

CfA zum Vertrauenssymposium vom 08.-10.04.2027 an der Universität Koblenz

Im Kontext der Polykrisen wird dem Phänomen Vertrauen ein hoher Stellenwert zugesprochen. Neben dieser gesellschaftlichen Ebene lässt sich dies auch auf institutioneller und interpersonaler Ebene beobachten. Hierbei ragen „mit Bezug auf den Vertrauensbegriff eindeutig die positiven, für den Misstrauensbegriff ebenso eindeutig die negativen Assoziationen“ heraus (Endreß 2012, 85). Mühlfried (2019) geht davon aus, dass „durch den Rückgriff auf den Vertrauensbegriff und die implizite Beschwörung der Gefahr des Misstrauens das Zentrum der Debatte verschoben wird“ (ebd., 10). Folglich bleibt das Phänomen Misstrauen weitgehend unbeachtet und wird kaum zum Gegenstand empirischer Forschung wie Theoriebildung.

Aus diesem Grund will die diesjährige Tagung des Vertrauensnetzwerks das Phänomen Misstrauen stärker in den Blick nehmen. Dabei stellen wir uns die Frage, welchen (Stellen)Wert Misstrauen für den pädagogisch-psychologischen und sozialarbeiterischen Kontext hat und inwieweit man dem Misstrauen vertrauen kann und sollte.

Wissenschaftlich betrachtet, wird Misstrauen als eigenständiges Phänomen aufgefasst (z.B. Schweer 2022, Luhmann 2014) und wird zumeist nicht als Gegenteil, sondern als funktionales Äquivalent verstanden. So ermöglicht es ebenso wie Vertrauen „sich im Unübersichtlichen einzurichten, im Überfordertsein durch die Welt zu steuern“ (Reemtsma 2009 zit. n. Müller 2017, 171). Dabei zeigt sich, dass das Phänomen ein weites Spektrum umfasst: So schützt ein gesundes Misstrauen „vor Ausbeutung, Misshandlung und Missbrauch“ (Müller 2017, 93). Generalisiertes Misstrauen dagegen kann mit der Überzeugung einhergehen, „dass im Umgang mit sozialen Objekten zunächst Misstrauen erforderlich ist, um die Gefahr einer potenziellen Schädigung zu minimieren“ (Schweer 2022, 11). Folglich schwindet das Vertrauen in helfende Systeme und junge Menschen können

anfällig für Narrative der sozialen Polarisierung, Fragmentierung und Exklusion werden. Im Extremfall führt dies dazu, dass sich betroffene Personen zu sogenannten „Misstrauensgemeinschaften“ (El-Mafaalani 2025) hingezogen fühlen und sich diesen anschließen.

Zudem kann vermutet werden, dass sich gerade in professionellen Hilfekontexten Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene finden, die angesichts biographischer Erfahrungen und psychosozialer Belastungen nicht (mehr) vertrauen können. Infolgedessen besteht die Gefahr, dass sie aus dem Blick geraten, wenn ausschließlich über Vertrauen gesprochen wird. Des Weiteren ist denkbar, dass generalisiertes Misstrauen dazu führt, eine „unvoreingenommene, objektive Umweltforschung“ (Luhmann 2014 zit. n. El-Mafaalani 2025, 77) nicht aufrecht erhalten zu können. Lern- und Bildungsprozesse kommen infolge zum Erliegen.

Folgende Fragen und Aspekte könnten die Tagung leiten:

- Wie kann sich Misstrauen äußern (sprachliche, handlungssteuernde Anteile?)
- Wie könnte Misstrauen operationalisiert werden, dass es für Forschung zugänglich wird?
- Kein Vertrauen?! Was bedeutet das für die Professionalität und wie kommt das (professionelle) Selbstbild damit zurecht?
- Welchen Wert kann Misstrauen in professionellen Hilfekontexten aus interdisziplinärer Perspektive haben? (Kontext institutioneller Missbrauch, Machtmissbrauch)
- Wie kann generalisiertem Misstrauen in professionellen Hilfekontexten begegnet werden?
- Kann mit Misstrauen Kooperation (trotzdem) gelingen?
- Inwieweit schließen mögliche institutionelle Konstitutionslogiken generell misstrauische Menschen aus? / bergen das Risiko?

Willkommen sind eigene Beiträge aus empirischen und theoretischen Arbeiten. Die Einreichungen sollen folgende Informationen enthalten:

- Beitragstitel: Kurzbeschreibung des Inhalts unter Bezug zum Tagungsthema (ca. 1000 Zeichen)
- Kurzbiografie (ca. 300 Zeichen)
- Angabe zur Präsentationsform (PPP, Thesenpapier etc.) inklusive Angabe der ungefähr geplanten Länge (maximal 45 min.)

Vorschläge für Beiträge sind bitte einzureichen **bis zum 31.01.2027** an Thomas Müller:
thomasmueller@uni-koblenz.de

Organisatorische Hinweise zum Ablauf des Symposiums:

Die Veranstaltung wird vom Arbeitsbereich Förderpädagogik im Schwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung / Inklusion organisiert. **Veranstaltungsort** ist die Universität Koblenz. **Räume** werden noch bekannt gegeben.

Anreise und Unterkunft werden selbst organisiert und finanziert. Auf Wunsch können wir aber gerne Hinweise zu Hotels oder Unterkünften geben. Bei Nachfragen wende Sie/Ihr euch gerne an: laurabieber@uni-koblenz.de. Für Tagescatering (Kaffee, Tee, Kaltgetränke, süße und herzhaft Snacks, Obst sowie ein Mittagessen in der Mensa am Freitag) sorgen wir. Am zweiten Abend (Freitag) schlagen wir vor, wie in der Vergangenheit auch, im Selbstzahlungsmodus in der Gruppe Essen zu gehen. Hierzu melden wir uns noch.

Für die **Keynote** konnten wir **Florian Mühlfried** gewinnen, den sicher viele von Euch/Ihnen von seinem Buch „Misstrauen: Vom Wert eines Unwerts!“ kennen.

Wir freuen uns auf Eure und Ihre Abstracts!

Laura Bieber und Thomas Müller

für den Arbeitsbereich Förderpädagogik sozial-emotionale Entwicklung unter Berücksichtigung inklusiver Bildungsprozesse